

REPUBLIC ■ ÖSTERREICH

DR. ALFRED GUSENBAUER
BUNDESKANZLER

XXIII. GP.-NR

4531 / AB

04. Aug. 2008

zu 4600 / J

An die
Präsidentin des Nationalrates
Mag^a Barbara PRAMMER
Parlament
1017 W i e n

GZ: BKA-353.110/0154-II/4/2008

Wien, am 4. August 2008

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dipl.-Ing. Dr. Pirkhuber, Freundinnen und Freunde haben am 9. Juni 2008 unter der **Nr. 4600/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Infragestellung der "Bio"-Sprit-Strategie der österreichischen Bundesregierung gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Der Großteil der zehn Fragen betrifft nicht den Vollziehungsbereich des Bundeskanzleramtes. Dessen ungeachtet werde ich vor dem Hintergrund der intensiven Debatten zu den politischen Auswirkungen der hohen Lebensmittel- und Ölpreise im Vorfeld und beim letzten Europäischen Rat am 19. und 20. Juni 2008 auf die – allgemein formulierten – Fragen 1 und 2 eingehen.

Zu den Fragen 1 und 2:

- *Wird Österreich angesichts der harten Debatten auf EU-Ebene über die Sinnhaftigkeit der Biosprit-Strategie sein überzogenes Ziel für die Beimischung von Agrotreibstoffen revidieren? Wenn nein, warum nicht?*
- *Werden Sie angesichts der Ansage des EU-Industriekommissars Verheugen und der aktuellen Nahrungsmittelkrise eine Korrektur der angepeilten Beimischungsziele auf EU-Ebene unterstützen? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, welche Initiativen werden Sie setzen?*

Zunächst halte ich fest, dass sich die EU im März 2007 - über das Ziel von 5,75% „Bio“-Anteil bei fossilen Kraftstoffen bis 2010 hinaus - das verbindliche Ziel gesetzt

hat, in jedem Mitgliedstaat bis 2020 einen 10%igen Anteil von Biokraftstoffen am gesamten verkehrsbedingten Benzin- und Dieserverbrauch in der EU bis 2020 zu erreichen. Voraussetzung dafür ist, daß die Erzeugung nachhaltig ist, die Biokraftstoffe der 2. Generation zur Verfügung stehen und die Richtlinie über Kraftstoffqualität entsprechend geändert wird, damit geeignete Mischungsverhältnisse möglich werden.

Biotreibstoffe können unter geeigneten Rahmenbedingungen einen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten. Ein differenzierter Ansatz ist, wie jüngst beim EU-Lateinamerika-Gipfel in Lima oder bei der FAO Konferenz in Rom erörtert, notwendig. Um die Versorgung mit Lebensmitteln nicht zu gefährden, bedarf es einerseits Standards für eine nachhaltige Biokraftstoffproduktion und andererseits intensiver Forschung, um die zweite und dritte Generation der Biotreibstoffe für technische Zwecke praxistauglich zu machen. Biokraftstoffe sind eine Frage der richtigen Nutzpflanze am richtigen Ort und in der richtigen Menge. Vor dem Hintergrund zahlreicher Studien und Expertenmeinungen ist eine offene Diskussion der Vor- und Nachteile der Biokraftstoffproduktion bzw. der Implikationen der bestehenden Ziele zu führen. Jedenfalls sind dauerhaft verträgliche Systemlösungen anzustreben. Im Rahmen der Biospritbeimischung sind technisch kluge Ansätze bereitzustellen.

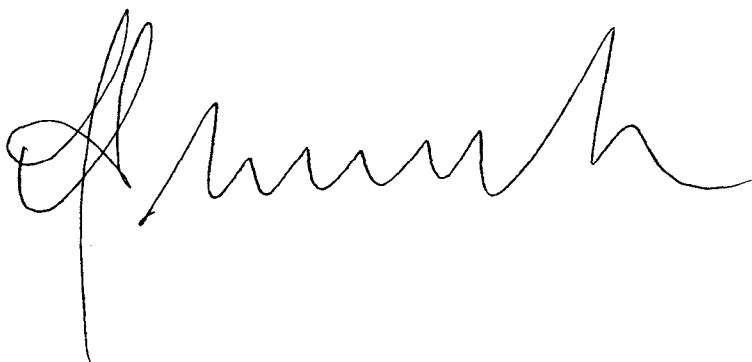
Allgemein müssen Nachhaltigkeitskriterien gewährleisten, dass die Produktion von Biomasse/Biokraftstoffen für energetische Nutzung im Einklang mit den nationalen, europäischen und internationalen Zielen des Biodiversitäts-, Natur- und Umweltschutzes sowie der Land- und Forstwirtschaft stehen und diese Ziele nicht gefährden. Darüber hinaus sollten die Kriterien nicht allein auf ökologische Aspekte abzielen, sondern jedenfalls auch soziale und sozioökonomische Aspekte mit einbeziehen.

Mit dem Thema Biotreibstoffe ist implizit die Frage einer nachhaltigen Verkehrspolitik angesprochen. Hier ist eine intelligente Kombination aus mehreren Maßnahmen notwendig. Der massive Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Forcierung von Mobilitätsmanagement, eine weitere Ökologisierung des Steuersystems und eine intensive Förderung der Entwicklung nachhaltiger Technologien.

Zu den Fragen 3 bis 10:

- *Welche Menge an Agrosprit wird voraussichtlich benötigt, um die österreichischen Beimischungsziele von 5,75% (2008), 10% (2010) und 20% (2020) zu erreichen?*
- *Welche Menge an Agrosprit bzw. welcher Anteil an den geplanten Beimischungszielen kann aus österreichischen Agrarrohstoffen hergestellt werden?*
- *Welche Menge an Agrosprit und Agrarrohstoffen wird derzeit importiert? Aus welchen Ländern kommen die Importe? Importiert Österreich auch Agrosprit aus Ländern mit Hungerproblemen bzw. wie wird sichergestellt, dass dies nicht passiert?*
- *Welche Menge an Agrosprit und Agrarrohstoffen müssen voraussichtlich zur Erreichung der Beimischungsziele bis 2010 und 2020 (laut Biomasseaktionsplan) importiert werden?*
- *Welche Vermeidungsleistung in Bezug auf die Treibhausgase (gemessen in CO₂-Äquivalenten) kann durch die Agrosprit-Beimischungsziele der Bundesregierung erreicht werden?*
- *Welche Kosten je vermiedener Tonne CO₂ werden durch die Produktion von Agrodiesel und Ethanol verursacht?*
- *Durch welche konkreten Maßnahmen verhindern Sie, dass die Erzeugung von Agrosprit in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion steht?*
- *Haben Sie eine ökologische und ökonomische Evaluierung über den Nutzen von Agrotreibstoffen der ersten Generation durchführen lassen? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, wann, von wem und sind die Ergebnisse öffentlich zugänglich?*

Ich verweise auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage Nr. 4601/J durch den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'F. Munk', written in a cursive style.